

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 11 (2004)

S. 3-12

Čajkovskijs Gedicht "Maiglöckchen" (Thomas Kohlhase)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie

Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:

http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society

<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>

info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion:

Thomas Kohlhase (1994-2011),

zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),

Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

"Ich bin furchtbar stolz auf diese Verse" –

Čajkovskijs Gedicht «Maiglöckchen»¹

Hier macht der Frühling mit jeder Stunde riesige Fortschritte. Der Flieder beginnt sich zu entfalten, und die Maiglöckchen (!!!) zeigen sich schon. Auf meinem Tisch steht ein Strauß, in dem zwei meiner geliebten Blümchen prangen, doch sind es keine im Wald, sondern im Garten gepflückte. Gestern waren es noch Knospen, und heute sind sie im Wasser aufgeblüht! Überhaupt ist jetzt die wundervollste Zeit des Jahres angebrochen: Maiglöckchen, Flieder, Nachtigallen und zur Vollendung all dessen wundervolles Wetter und Mondnächte!

P. I. Čajkovskij an Nadežda F. fon Mekh, Kamenka, 21. April / 3. Mai 1879.

Čajkovskij hielt sich nicht für einen begabten "Verseschmied". Und doch hat er von seinem siebten / achten Lebensjahr bis zu seinem Todesjahr 1893 immer wieder einmal lyrische Texte geschrieben und mehr oder weniger umfangreiche Teile seiner Opernlibretti zusammengestellt, bearbeitet oder selbst verfaßt.

Gedichte der Kinderzeit hat zuerst Modest I. Čajkovskij in seiner dreibändigen Dokumentenbiographie publiziert (Žizn'Č 1, S. 33-41).² Neuerdings liegen sie auch innerhalb der Ausgabe von Modest Čajkovskijs Erinnerungen an Čajkovskijs Kindheit und Jugend (bis 1854) in ČA 1 (S. 334-341) vor, herausgegeben von Polina E. Vajdman.

In den Jahren 1870-1893 hat Čajkovskij zu zehn Vokalkompositionen eigene lyrische Texte geschrieben. Zu nennen sind die Romanzen op. 16 Nr. 5 "Tak što že?" ('Und wenn auch') von 1872, op. 28 Nr. 6 "Strašnaja minuta" ('Schrecklicher Augenblick') von 1875 und op. 60 Nr. 5 "Prostye slova" ('Einfache Worte') von 1886; die Chöre "Vesna" ('Frühling') von 1876 (vgl. ČSt 1, S. 291-295), "Večer" ('Abend') von 1881, Hymne zu Ehren der Heiligen Kirill und Mefodij (1885), Chorlied zum fünfzigjährigen Jubiläum der Petersburger Rechtsschule (1885), "Solovuško" ('Die Nachtigall') von 1889; außerdem die beiden Vokalensembles "Priroda i ljubov'" ('Frühling und Liebe') von 1870 und "Noč'" ('Die Nacht') nach dem Andantino von Mozarts Klavierfantasie KV 475 aus dem Jahre 1893. – Nicht unerwähnt bleiben sollten im übrigen die Texte von Čajkovskijs Albumblättern und scherzhaften "musikalischen Briefen".³ – Dem Vokalquartett ohne Worte von Mihail I. Glinka (1828) hat Čajkovskij 1877 einen eigenen Text, "Molitva" ('Gebet'), unterlegt.

Aus dem Deutschen und Italienischen hat Čajkovskij außerdem folgende Romanzentele ins Russische übersetzt: 1869 Anton G. Rubiņštejns Persische Lieder op. 34 (aus dem Deutschen); 1877 Mihail I. Glinkas drei italienische Romanzen; und nicht zu vergessen das in Florenz nach dem Gesang des Jungen Vittorio aufgezeichnete Lied "Pimpinella", das Čajkovskij als Schlußnummer 6 in sein Romanzenopus 38 eingefügt hat.

Ein eigenes Kapitel seiner dichterischen Arbeit stellt Čajkovskijs Anteil an den Libretti seiner Opern dar. Teile dieser Libretti hat er selbst zusammengestellt, bearbeitet oder auch verfaßt, angefangen mit seinem Opernerstling "Voevoda". Das Libretto zu "Orlean-

¹ Der vorliegende kleine Beitrag wurde von Thomas Kohlhasse zusammengestellt.

² Mit einem Faksimile des Autographs "Prière d'une petite fille tout à fait orpheline", a.a.O., nach S. 38.

³ ČS 319-321.

skaja deva" hat er sogar insgesamt nach verschiedenen Quellen zusammengestellt; Arbeit am Libretto und Komposition des Werkes verliefen zeitlich weitgehend parallel miteinander. Vgl. dazu im einzelnen die werkgeschichtlichen Darstellungen in ČMN und Dombaev sowie in den Vorworten zu den Opernbänden in ČPSS (deutsch in: Mitteilungen 6-9).

Der russischen Opernpraxis hat Čajkovskij schließlich im Jahre 1875 die russische Übersetzung (und entsprechende musikalische Einrichtung der Rezitative) von Mozarts "Figaro" geschenkt.⁴

*

Das einzige "zweckfreie", aus innerem Drang geschriebene Gedicht, auf das Čajkovskij wirklich stolz war, sind die 1878 geschriebenen "Landyši" ('Maiglöckchen').

Maiglöckchen waren Čajkovskijs Lieblingsblumen. In keinem Frühjahr versäumte er, sie im Wald zu suchen und sich an ihnen zu erfreuen.⁵ In einem Brief an seine "teure Freundin" Nadežda F. fon Mekk, vom 15. / 27. Januar 1878 aus San Remo berichtet der Komponist:

Ich war allein inmitten der feierlichen Stille des Waldes. Wunderbar sind diese Momente, mit nichts zu vergleichen und unmöglich zu beschreiben! Die notwendige Voraussetzung dafür ist das Alleinsein. Ich gehe auf dem Lande immer allein spazieren. Der Spaziergang mit einem lieben Menschen, wie zum Beispiel mit meinem Bruder [Modest], hat seine Reize, aber das ist [doch] etwas ganz anderes. Nun, mit einem Wort, ich war restlos glücklich. Erstens fühlte ich sofort das Bedürfnis, Ihnen davon zu erzählen, und zweitens widerfuhr mir auf dem Rückweg noch ein Vergnügen. Lieben Sie Blumen? Ich hege die leidenschaftlichste Liebe zu ihnen, besonders zu Wald- und Feldblumen. Für die Königin der Blumen halte ich das Maiglöckchen; dafür hege ich eine tolle Schwärmerei. Modest ist auch ein Blumenfreund, oft streitet er mit mir. Er tritt für Veilchen ein, ich für Maiglöckchen; wir sticheln einander. Ich sage ihm, daß Veilchen nach Pomade aus einer kleinen Tabakbude riechen. Er antwortet, daß Maiglöckchen Nachthäubchen ähneln usw. Wie dem auch sei, wenn ich auch nicht zugebe, daß das Veilchen dem Maiglöckchen würdige Konkurrenz macht, so liebe ich doch auch das Veilchen. Hier werden auf den Straßen sehr oft Veilchen verkauft, aber ich fand, trotz meines Suchens, bis jetzt kein einziges. Ich fing schon an zu denken, daß das Finden von Veilchen ein ausschließliches Privileg der einheimischen Kinder sei, als ich heute auf dem Rückweg plötzlich an einen Ort geriet, wo es viele davon gab. Dies ist der zweite Anlaß meines Briefes. Ich schicke Ihnen einige der von mir gepflückten lieben Blumen. Sie werden Sie an den Süden erinnern, an Sonne, Meer, Wärme ...⁶ (nach: ČM 1, Nr. 83).

⁴ Vgl. Mitteilungen 9 (2002), S. 3-17.

⁵ Vgl. zum Beispiel Čajkovskijs Brief vom 28. April / 10. Mai 1879 aus dem ukrainischen Kamenka an seinen Lieblingsbruder Anatolij: "Ach Gott, was für ein furchtbares Wetter ist heute. Der Wind weht mit solchem Eifer, als erhalte er dafür einen riesigen Lohn, das Fenster kracht, Staub fliegt herein und setzt sich auf alle Gegenstände, die sich in meinem Zimmer befinden, angefangen von meiner Nase bis zu dem wunderbaren Maiglöckchenstrauß, der meinen Tisch ziert. Diese Maiglöckchen pflückten wir gestern in Tarapun [einem Wald bei Kamenka], wohin wir zum Tee gefahren waren. Ich genoß es unaussprechlich, ungeachtet des fiebrigen Schüttelfrostes und der Gliederschmerzen. Nat[al'ja] Andr[eevna Pleskaja – eine nahe Freundin der Familie Davydov] stellte einen Samovar auf und fachte ihn an, wir lagen im Gras, atmeten den Duft des Waldes und der eben erblühenden Maiglöckchen. Ich denke, daß es keine idealere Form des Wohlergehens gibt, als an einem schönen Tag im Wald zu sein und Tee zu trinken." (Nach: ČPSS VIII, Nr. 1165, deutsch von Louisa von Westernhagen.)

⁶ Übersetzt von Louisa von Westernhagen; revidiert von Irmgard Wille.

Ende desselben Jahres, wieder fern seiner russischen Heimat und wieder in Italien, diesmal in Florenz, schreibt Čajkovskij Frau fon Mekk am 15. / 27. Dezember 1878 aus der Villa Bonciani am Viale dei Colli:⁷

Vor Langeweile habe ich heute versucht, mich zu beschäftigen – was glauben Sie, womit? – mit Dichten, und ich habe ein Gedicht angefangen, dessen Idee ich schon lange in meinem Kopf hatte. Aber ach! Reimeschmieden ist für mich hundertmal schwerer, als die komplizierteste Fuge zu schreiben. Nichtsdestoweniger will ich dieses Gedicht unbedingt beenden und Ihnen schicken. Nicht wahr, es ist ein sonderlicher Gedanke, die Zeit mit Verseschmieden totzuschlagen?⁸ (Nach: ČM 1, Nr. 266.)

Noch am selben Tag beendet Čajkovskij tatsächlich das Gedicht "Landyši" ('Maiglöckchen') und schickt es seinem zehn Jahre jüngeren Bruder Modest, einem angehenden Literaten und mäßig erfolgreichen Autor von Schauspielen⁹ sowie späteren Librettisten seines Bruders¹⁰) mit diesem zugleich stolzen und auch ein wenig selbstironischen Brief:

Lieber Modja! Gestern, zur Zeit des Spaziergangs, dachte ich daran – ich weiß nicht, warum –, wir wir alle im Frühling in den Wald fahren (Zrubanec¹¹) wegen der Maiglöckchen. Sei es, weil das Wetter so abscheulich ist, sei es, daß ich gestern überhaupt in trauriger Stimmung war, – aber plötzlich wünschte ich die Maiglöckchen in Versen zu besingen. Den ganzen Tag und den ganzen heutigen Morgen plagte ich mich mit den Versen ab, und im Ergebnis ergab sich ein Stück, das ich Dir anbei schicke. Ich bin furchtbar stolz auf diese Verse. Zum erstenmal in meinem Leben gelang es mir, wirklich nicht schlechte Verse zu schreiben, außerdem tief empfundene. Ich versichere Dir, daß ich sie, obgleich sie mir große Mühe machten, mit solchem Vergnügen dichtete, wie ich meine Musik schreibe. Bitte gib diesem meinem Werk die weiteste Verbreitung. Lies sie Lelja,¹² Laroš,¹³ Davydovs vor, Saša und Tanja,¹⁴ Alina Ivanovna,¹⁵ Žedrinskij¹⁶ mit Tolja usw. Ich möchte, daß alle staunen und begeistert sind.

⁷ Zu dieser Zeit wohnten beide Briefpartner in Florenz, und zwar in unmittelbarer Nähe; Frau fon Mekk hatte für Čajkovskij und seinen Diener Aleša eine großzügige Wohnung in der Villa Bonciani, einem Restaurant, gemietet, während sie selbst mit ihrer vielköpfigen Begleitung in der luxuriösen Villa Oppenheim wohnte. Frau von Mekk und der Komponist trafen sich zwar verabredungsgemäß nie persönlich, schrieben sich aber täglich. Vgl. ČM 1, Briefe Nr. 216-265. Der oben zitierte Brief ist unmittelbar nach Nadežda F. fon Mekks Abreise aus Florenz geschrieben.

⁸ Übersetzt von Louisa von Westernhagen; revidiert von Irmgard Wille.

⁹ Zu Modest I. Čajkovskij vgl. die beiden Artikel "Tchaikovsky, Modest Il'ych" von Richard Taruskin, in: ²New Grove, Band 25, S. 143 f. – und in: *The New Grove Dictionary of Opera*, Band 4, S. 662 f.; außerdem Alexander Poznansky, *Modest Čajkovskij: In His Brother's Shadow*, in: ČSt 1, S. 233-246; und schließlich Stephany Gould, *The Image of the Composer in Modest Tchaikovsky's Play The Symphony*, in: *Tchaikovsky and His Contemporaries. A Centennial Symposium*, hg. von Alexandar Mihailovic, Westport, Connecticut, und London 1999, S. 245-250.

¹⁰ Modest Čajkovskij schrieb die Libretti zu den beiden letzten Opern seines Bruders: "Pikovaja dama" op. 68 (1890) und "Iolanta" op. 69 (1891).

¹¹ Wald in der Nähe von Kamenka (Ukraine), dem Wohnort der Familie seiner Schwester Aleksandra I. Davydova.

¹² Aleksej ("Lelja") N. Apuhtin, Lyriker, naher Freund Čajkovskijs seit den gemeinsamen Jahren an der Petersburger Rechtsschule.

¹³ German A. Laroš (Hermann Laroche), Musikhistoriker und -kritiker, mit Čajkovskij seit den gemeinsamen Studienjahren am Petersburger Konservatorium befreundet.

¹⁴ Čajkovskijs Schwester Aleksandra ("Saša") I. Davydovain Kamenka und deren älteste Tochter, Čajkovskijs Nichte Tat'jana ("Tanja").

Ich wollte heute abreisen [...]

PS. Obwohl ich kein Poet bin, sondern nur ein Reimeschmied, scheint mir doch – aber vielleicht täusche ich mich –, daß kein Gedicht aufrichtiger und unmittelbarer aus der Seele geströmt sein kann. Die Gesetze des Versbaus, des Reims (besonders des Reims) führen zu etwas Gekünsteltem. Darum sage ich, daß die Musik trotz allem eine unendlich höhere Poesie darstellt. Selbstverständlich pflegt es auch in der Musik das zu geben, was die Franzosen *remplissage* [= Füllwerk] nennen, aber es macht sich weniger bemerkbar. Bei aufmerksamer Analyse kann man in jedem Gedicht Zeilen finden, die nur wegen des Reimes existieren. (Nach: ČPSS VII, Nr. 1023.)¹⁷

Hier klingt – darauf sei nur am Rande hingewiesen – die an Robert Schumann erinnernde ästhetische Haltung Čajkovskijs an: Das Komponieren von Instrumentalmusik "ohne ein bestimmtes Sujet" (also ohne außermusikalisches, "objektives" Programm) versteht er als einen rein lyrischen Vorgang, eine musikalische Beichte der Seele, die sich in Tönen ergießt, wie sich ein lyrischer Dichter in Versen ausspricht. Der Unterschied bestehe nur darin, daß der Musik ungleich reichere Ausdrucksmittel und eine feinere Sprache zur Wiedergabe seelischer Regungen zur Verfügung stünden.¹⁸

Gut zwei Wochen nach dem zuvor zitierten Brief Čajkovskijs an seinen Bruder schickt Čajkovskij sein Gedicht auch an die "teure Freundin" Nadežda F. fon Mekk. In Clarens bei Montreux am Genfer See, wo Čajkovskij damals seine Oper "Orleanskaja deva" komponiert, schreibt er ihr am 31. Dezember 1878 / 12. Januar 1879:

Heute habe ich schon angefangen [mit der Komposition der Oper] und den ersten Chor des ersten Akts geschrieben. Die Komposition der Oper wird mir dadurch sehr erschwert, daß ich kein fertiges Libretto habe und noch nicht einmal den Plan des Szenariums vollständig ausgearbeitet habe. Fürs erste habe ich ein vollständiges Programm des ersten Akts zusammengestellt und schreibe allmählich den Text, wobei ich mich natürlich vor allem an [Vasilij A.] Žukovskij[s Übersetzung von Schillers Drama "Die Jungfrau von Orleans"] anlehne, aber auch an andere Quellen, insbesondere an Barbier, dessen Tragödie über das Sujet "Jeanne d'Arc" viele Qualitäten hat.¹⁹ Aber so oder so muß ich doch selbst die Verse schmieden, was mir sehr schwer fällt. A propos Verse. Ich lege diesem Brief mein

¹⁵ Alina I. Konradi, Mutter von Modests taubstummem Zögling Nikolaj ("Kolja") G. Konradi.

¹⁶ Vladimir A. Žedrinskij, Assistent des Staatsanwalts beim Petersburger Kreisgericht, befreundet mit Čajkovskijs Lieblingsbruder Anatolij ("Tolja"), der ebenfalls Jurist war (Untersuchungsrichter, später Staatsanwalt beim Obergerichtshof in Tiflis, dann Vizegouverneur in Reval und Nižnij-Novgorod).

¹⁷ Übersetzt von Louisa von Westernhagen, revidiert von Thomas Kohlhasse.

¹⁸ Vgl. dazu Čajkovskijs Brief an Nadežda F. fon Mekk vom 17. Februar / 1. März 1878 aus Florenz; ČM 1, Nr. 763. Das ist zugleich der Brief mit dem bekannten hermeneutischen "Programm" der 4. Sinfonie, das Čajkovskij ausdrücklich nur für die Widmungsträgerin des Werkes, Nadežda F. fon Mekk, bestimmt hat. ("Meinem besten Freunde" ist die Sinfonie gewidmet.) Im Hinblick auf Gattungs- und Indeengeschichte der Sinfonik des 19. Jahrhunderts bedeutsamer sind Čajkovskijs Äußerungen über das Werk in seinem Brief vom 27. März / 8. April 1878 (ČPSS VII, Nr. 799) an den Komponisten Sergej I. Taneev.

¹⁹ Jules Barbiers (1822-1901) fünftaktiges Drama "Jeanne d'Arc" war am 8. November 1873 mit der Bühnenmusik von Charles Gounod im Pariser Théâtre de la Gaité uraufgeführt worden. – Im übrigen hat Čajkovskij auch die am 5. April 1876 im Pariser Palais Garnier uraufgeführte Oper "Jeanne d'Arc" von Auguste Mermet (1810-1889) auf ein eigenes Libretto im Klavierauszug (Paris 1876) und verschiedene Bücher über Jeanne d'arc studiert (so das von Jules Michelet, Paris 1853,² 1863,³ 1873 usw.).

Gedicht bei, das ich in Florenz angefangen und in Paris beendet habe.²⁰ Damit Sie es ganz verstehen, muß ich ein kleines Vorwort vorausschicken. Ich glaube, ich habe Ihnen, liebe Freundin, mehrmals von meiner Leidenschaft für Maiglöckchen geschrieben.²¹ Meine Bruder hat eine solche Leidenschaft für Veilchen, und wir streiten immer miteinander, welche von unseren geliebten Blumen den Vorrang haben. Ich hatte ihm schon lange gesagt, daß ich die Maiglöckchen unbedingt einmal in Versen besingen würde. Diese Absicht habe ich auch ausgeführt. Ich habe furchtbar angestrengt über jedem Vers gebrütet, aber im Ergebnis ist ein recht anständiges Gedicht herausgekommen, das mich mit großem Stolz erfüllt. Meine Begeisterung für Maiglöckchen ist etwas übertrieben und nicht ganz wahrheitsgetreu besungen; zum Beispiel ist es ganz unrichtig, daß "mich Bücher, Theater, Gespräche" usw. nicht freuen. Alles das hat seinen Wert. Aber was faselt man nicht alles eines Verses wegen. Um Gottes willen, verzeihen Sie, daß ich Ihnen die Lektüre meiner poetischen Versuche aufdränge, aber ich möchte Ihnen so gern das Gedicht zeigen, das mich solche Mühe gekostet hat und mich mit so großem Stolz erfüllt! (Nach: ČM 1, Nr. 276.)²²

Hier ist das Gedicht im russischen Original (nach ČPSS VII, S. 542 f.) und in der (zum ersten Mal publizierten) deutschen Prosaübertragung von Louisa von Westernhagen und Hellmuth Pattenhausen, für den vorliegenden Beitrag revidiert von Irmgard Wille;²³ nachgestellt wird die Abbildung der ersten Seite (Titel und Zeilen 1-20) von Čajkovskijs reinschriftlichem Autograph (aus: ČPSS VII, nach S. 544):

²⁰ Das stimmt so nicht; denn Čajkovskij hatte das Gedicht schon am 15. / 27. Dezember 1878 beendet und seinem Bruder Modest aus Florenz geschickt. Das Exemplar, das er jetzt Frau fon Mekk schickt, ist nicht erhalten.

²¹ Siehe zum Beispiel den oben zitierten Brief vom 15. / 27. Januar 1878 aus San Remo.

²² Übersetzt von Louisa von Westernhagen, revidiert von Irmgard Wille.

²³ Ursprüngliches Typoskript aus den 1960er Jahren; zusammen mit anderen Materialien des von L. von Westernhagen initiierten und geleiteten ehemaligen Tschaikowsky-Studios e.V. (Hamburg) in der Universitätsbibliothek Tübingen.

ЛАНДЫШИ

Когда в конце весны в последний раз срываю
Любимые цветы, – тоска мне давит грудь,
И к будущему я молитвенно взываю:
Хоть раз еще хочу на ландыши взглянуть.
Вот отцвели они. Стрелой промчалось лето,
Короче стали дни, умолк пернатый хор,
Скупее солнце нам дает тепла и света,
И разостлал уж лес свой лиственный ковер.
Потом, когда придет пора зимы суровой
И снежной пеленой оденутся леса,
Уныло я брожу и жду с тоскою новой,
Чтоб солнышком весны блеснули небеса.
Не радует меня ни книга, ни беседа,
Ни быстрый бег саней, ни бала шумный блеск,
Ни Патти, ни театр, ни тонкости обеда,
Ни тлеющих полен в камине тихий треск.
Я жду весны. И вот волшебница явилась,
Свой саван сбросил лес и нам готовит тень,
И реки потекли, и роца огласилась,
И наконец настал давно желанный день!
Скорее в лес!.. Бегу знакомою тропою.
Ужель сбылись мечты, осуществились сны?..
Вот он! Склонясь к земле, я трепетной рукою
Срываю чудный дар волшебницы-весны.
О ландыш, отчего так радуешь ты взоры?
Другие есть цветы роскошней и пышней,
И ярче краски в них, и веселей узоры, –
Но прелести в них нет таинственной твоей.
В чем тайна чар твоих? Что ты душе вещаешь?
Чем манишь так к себе и сердце веселишь?
Иль радостей былых ты призрак воскрешаешь,
Или блаженство нам грядущее сулишь?
Не знаю. Но меня твое благоуханье,
Как винная струя, и греет и пьянит,
Как музыка, оно стесняет мне дыханье
И, как огонь любви, питает жар ланит.
И счастлив я, пока цветешь ты, ландыш скромный,
От скуки зимних дней давно прошел и след,
И нет гнетущих дум, и сердце в неге томной
Приветствует с тобой забренье зол и бед.
Но ты отцвел. Опять чредой однообразной
Дни тихо потекут, и прежнего сильней
Томиться буду я тоскою неотвязной,
Мучительной мечтой о счастье майских дней.

MAIGLÖCKCHEN

Wenn der Frühling endet und ich zum letzten Mal
Die geliebten Blumen pflücke, drückt mir Kummer die Brust.
Die Zukunft rufe ich flehend an:
Laß mich noch einmal die Maiglöckchen sehn!
Aber sie sind verblüht. Der Sommer flog wie ein Pfeil dahin,
Die Tage sind kürzer, die gefiederten Sänger verstummt ...
Karger gibt die Sonne uns Wärme und Licht, und schon
Breitet der Wald seinen Laubteppich aus,
Bald wird die strenge Winterszeit kommen,
Die den Wald mit schneeigem Linnen kleidet.
Ich schweife verzagt umher und warte voll Kummer,
Daß der Himmel erneut in Frühlingssonne erstrahle.
Kein Buch, kein Gespräch vermag mich zu erfreuen,
Auch keine fröhliche Schlittenfahrt, keines Balles rauschender Glanz,
Nicht die Patti,²⁴ kein Schauspiel, auch nicht ein köstliches Mahl
Und nicht am Kamin das leise Knistern der glimmenden Scheite.
Nur den Frühling erwart ich. Und da erscheint er, der Zauberer!
Der Wald wirft sein Leichenhemd ab, sein Laub spendet Schatten,
Die Flüsse strömen, im Hain hallt es wider,
Und endlich kommt der ersehnte Tag!
Schnell in den Wald!.. Ich geh den vertrauten Pfad.
Erfüllt sich wohl mein Sehnen, mein Traum, wird er wahr?..
Da ist es! Ich neige zur Erde mich nieder, mit bebender Hand
Pflück ich die wunderbare Gabe des Zauberers Frühling.
O Maiglöckchen, warum erfreust Du die Augen so?
Andre Blumen gibt es, üppiger, prächtiger,
Leuchtender sind sie gefärbt, mit fröhlichen Mustern, –
Deinen geheimnisvollen Reiz aber haben sie nicht.
Was ist deines Zaubers Geheimnis? Was kündest du der Seele?
Womit lockst du das Herz und erfreust es?
Wodurch erweckst du das Trugbild vergangener Freuden
oder versprichst zukünftige Seligkeit?
Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dein Duft
Erwärmt und berauscht mich wie Wein,
Benimmt wie Musik mir den Atem,
Und wie Feuer der Liebe läßt er die Wangen erglühn.
Ich bin glücklich, solange du blühst, bescheidenes Glöckchen,
Und jede Spur von Trübsinn der Wintertage verging mir.
Keine Gedanken bedrücken mich mehr, das Herz schmachtet vor Wonne,
Begrüßt in dir das Vergessen des Bösen und Schweren.
Doch du verblühst. Eintönig wieder
Folgen die Tage einer dem andern, und mehr denn je
Werde ich leiden an unentrinnbarem Kummer,
An quälenden Träumen, wenn ich der glücklichen Maientage gedenke.

²⁴Die berühmte italienische Sängerin Adelina Patti (1843-1919) feierte auf ihren Reisen nach Paris, Wien, Rußland und Italien wahre Triumphe; 1869 bis 1877 hatte sie wiederholt in Petersburg und Moskau gastiert.

И вот когда-нибудь весна опять разбудит
И от оков воздвигнет мир живой.
Но час пробьет. Меня среди живых не будет,
Я встречу, как и все, черед свой роковой.
Что будет там?.. Куда, в час смерти окрыленный,
Мой дух, веленью вняв, беззвучно воспарит?
Ответа нет! Молчи, мой ум неугомонный,
Тебе не разгадать, чем вечность нас дарит.
Но, как природа вся, мы жаждой жить влекомы,
Зовем тебя и ждем, красавица весна!
Нам радости земли так близки, так знакомы, –
Зияющая пасть могилы так темна!²⁵

П. Чайковский

²⁵ Einen Teil von Čajkovskij Gedicht hat Anton St. Arenskij in seiner Romanze op. 38 Nr. 2 für Sopran mit Begleitung von Violoncello und Klavier vertont.

Und wieder einmal erweckt der Lenz die Natur zum Leben,
Befreit sie von den Fesseln des Winters.
Aber die Stunde schlägt. Ich werde nicht mehr unter den Lebenden sein.
Wie alle empfangen ich meine schicksalhafte Bestimmung.
Was wird dort sein? Wohin in der flüchtigen Stunde des Todes
Wird mein Geist, einem Befehl gehorchend, lautlos entschweben?
Keine Antwort! Schweige, mein ruhloser Sinn!
Du kannst nicht enträtseln, was uns die Ewigkeit gibt.
Doch wie die ganze Natur dürsten auch wir nach Leben,
Wir rufen und wir erwarten dich: Schönheit Frühling!
Die Freuden der Erde sind uns so nah, so vertraut, –
Der gähnende Rachen des Grabes so fremd und so finster!

P. Čajkovskij

Ландыши

Когда в конце весны в последний раз свивало
Лютые зephyры, - прохладный давил в грудь,
И в будущее и молчаливо вставало:
Тот же раз еще ты на ландыши влюбилась.
Вот отцветали они. Ступило прошлое лето,
Корне стали дни, улетела пернатый хор,
Скучно солнышко нам встает, темна и свиста
И жаром алый зной свой шевелит
Ковчег.
Который, когда придет пора гряди суровой,
И снотворной пеленой оденет все леса,
Угнетет и божью и ведо, и фрекога и воя,
Тот же смирно ждем весны влечу и небеса.
Негадуют мене ни книга, ни веселье,
Ни вешний бить сапей, ни бала шумный
Душек,
Ни камши, ни театр, ни монголы овда,
Ни талочура полевых каминь тахит
Труек.
В недуг весны. И вот, во снебиде двилась,
Свой савань сроем илет и намь коровар тинь,
И жри потехи, и роуд ула емлае,
И наконец намаль давно весла илии ден!

P. I. Čajkovskij, Gedicht "Landyši" ('Maiglöckchen') aus dem Jahre 1878.

Abbildung der ersten Seite des Autographs (bis Zeile 20).

Aus: ČPSS VII, nach S. 544.